
Entsetzliche Hängepartie

Wie wäre es mit neuen Ansätzen für ein Bundesfotoinstitut?

Wieder ist ein Monat vergangen, ohne dass (zumindest bis Redaktionsschluss) verkündet wurde, mit welchen Expertinnen und Experten die Gründungskommission für das erste bundesdeutsche Fotoinstitut besetzt wird. Zur Erinnerung: Nach der umstrittenen Standortentscheidung für Düsseldorf im November 2022 wurde in der Presse verkündet, dass die Kommission bereits im Januar 2023 mit der Arbeit beginnen wird. Dass nun der neue Vorstoß der Stadt Essen, die Vergabe des Deutschen Fotoinstituts durch den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags rechtlich überprüfen zu lassen, diese Hängepartie beendet oder gar die Situation befriedet, muss bezweifelt werden.

Zurück auf null?

Wie wäre es stattdessen, über andere Optionen nachzudenken? Eine Möglichkeit wäre, das Projekt Bundesinstitut für Fotografie zurück auf null zu setzen. Mit so einem Neustart könnte der Bund von Anfang an die föderale Struktur stärker berücksichtigen und alle Bundesländer

auffordern, sich ggf. für ein solches Institut zu positionieren. Doch besteht die Sorge, dass damit das Projekt Bundesinstitut in weite Ferne rückt und die bereits zugesagten Millionen futsch wären.

Zwei Fliegen mit einer Klappe oder die Kuh vom Eis?

Wenn nun aber nicht nur der Bund, sondern erfreulicherweise auch das Land NRW sich für ein Bundesfotoinstitut engagieren will, scheint entschieden, dass ein (erster) Standort für ein solches Institut in NRW sein wird. Äußerungen der NRW-Kulturministerin Ina Brandes machen deutlich, dass die finanziellen Mittel für den Bau allerdings weit unter der Summe liegen, die 2021 in einer Machbarkeitsstudie (für Essen) genannt wurde. Auch die langfristige Finanzierung ist noch nicht gesichert. Aus diesem Grund sowie im Sinne der Nachhaltigkeit und einer pragmatischen Lösung könnte statt eines Neubaus eine Filiale von Galeria Karstadt Kaufhof in ein bundesdeutsches Fotoinstitut umgewandelt werden. Auch in

NRW werden etliche Filialen geschlossen und die jeweiligen Städte stehen vor der großen Herausforderung, die Häuser anderweitig zu nutzen. Ende Juni sollen beispielsweise Filialen in Duisburg, Gelsenkirchen, Hagen, Leverkusen (Agfa-Stadt!) und Paderborn geschlossen werden. Anfang 2024 folgt die Schließung weiterer Filialen u. a. in Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Krefeld und Wuppertal.

Es könnte geprüft werden, welches Haus ggf. für eine Umwandlung in ein Fotoinstitut geeignet wäre. Die bauliche Infrastruktur eines ehemaligen Kaufhauses bietet gute Bedingungen und Möglichkeiten: Innenstadtlage, wenig Tageslicht, große Flächen, Lastenaufzüge, Statik, im Parterre Möglichkeiten für temporäre Ausstellungen, Bibliothek, Café etc.

Es ist schon viel Steuergeld für Galeria Karstadt Kaufhof geflossen; es ist viel Steuergeld für ein bundesdeutsches Fotoinstitut zugesagt worden. Nun bieten sich vorteilhafte Synergien an, die man nutzen könnte. *D.B. + A.G.*